



Wachau 2010plus
Das Resümee



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Vorwort Dr. Erwin Pröll	05
Vorwort Hermann Dikowitsch	06
Vorwort Andreas Nunzer	07

Einleitung

Die Inszenierung einer Kulturlandschaft	09
---	----

Denkmalschutz

Mehr als Kulisse	10
------------------------	----

Gartenprojekte

Blühende Zeugnisse von Geschichte und Gegenwart	11
---	----

Die kulturtouristische Aufbereitung von Sakralbauten

Kirchen am Fluss	12
------------------------	----

Museen, Ausstellungen und Themenwege

Die Auseinandersetzung mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft	14
--	----

Kunst im öffentlichen Raum I

Steine des Anstoßes	16
---------------------------	----

Kunst im öffentlichen Raum II

Slow Light in der Wachau	19
--------------------------------	----

Kulturveranstaltungen

Kultur als touristischer Impuls	22
---------------------------------------	----

Sanfte Mobilität

Das Kulturangebot der Wachau entschleunigt genießen	26
---	----

Touristische Begleitmaßnahmen

Zur besseren Orientierung durch das Weltkulturerbe Wachau	28
---	----

Ausblick

Wachau 2010plus als Impuls für die Zukunft.....	30
---	----

Danksagung

Projektträgern, Partnern und Sponsoren	31
Zitate von Wachauer BürgerInnen und UnternehmerInnen	32

U1: Wachauer Nase

U2: Wachauer Blütengarten Spitz

Impressum:

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Wachau Dunkelsteinerwald Regionalentwicklung,
ZVR-Zahl 686289920, Schlossgasse 3, 3620 Spitz

Mit freundlicher Unterstützung
des Amtes der NÖ Landesregierung.

Projektleitung Wachau 2010plus
(und Redaktion der Broschüre): Martin Vogg
Geschäftsführung Wachau Dunkelsteinerwald
Regionalentwicklung (und Lektorat der Broschüre):
Michael Schimek
Projektbegleitung durch die Abteilung
Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich:
Martin Grüneis

Grafik: heindldesign, 3393 Matzleinsdorf
Druck: gugler print, 3390 Melk

Trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr.



Vorwort

Dr. Erwin Pröll

Landeshauptmann Niederösterreich

Die Wachau zählt zu den bedeutendsten Kulturlandschaften Österreichs. Um dieses wertvolle Erbe unserer Vorfahren erhalten zu können, müssen wir es behutsam weiterentwickeln. Nur so können wir sicherstellen, dass auch zukünftige Generationen in der Wachau weiter einen positiven Bezug zu ihrer Heimat finden und den unverwechselbaren Charakter der Wachau mit Stolz, Freude und Überzeugung erhalten.

Im Rahmen von Wachau 2010plus wurden insgesamt rund 100 Projekte initiiert beziehungsweise aufgegriffen und angegangen. Dass davon ein Großteil auch erfolgreich und vor allem nachhaltig umgesetzt werden konnte, ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen.

Erstens gab es für Wachau 2010plus eine fundierte konzeptionelle Vorarbeit, eine kompetente Umsetzung sowie eine permanente Kontrolle der korrekten Abwicklung.

Zweitens startete dieses Projekt mit einer konkreten Förderzusage durch das Land Niederösterreich, wobei allein im Kulturreisort fünf Millionen Euro bereitgestellt wurden. Darüber hinaus gelang es den Projektbetreibern aber auch, die für die Förderungen notwendigen Eigenmittel aufzustellen, wobei sich im Bereich der Kulturförderungen der Eigenmittelanteil dabei im Schnitt auf deutlich mehr als 50 % belief.

Drittens – und das ist ein Faktor, ohne den die ersten beiden Punkte wohl kaum zustande gekommen wä-

ren – gibt es mit dem Arbeitskreis Wachau einen strategisch und operativ agierenden Verbund der 13 Wachau-gemeinden, der die Interessen der Region professionell aufbereitet und nach innen und außen vertritt. Ohne diesen durch den Arbeitskreis Wachau vor Ort geschaffenen Konsens wären viele heute auch für andere Regionen beispielgebende Maßnahmen zum Scheitern verurteilt gewesen.

Letztlich ist es auch der Arbeitskreis Wachau, der nach Beendigung von Wachau 2010plus gemeinsam mit vielen Partnern – allen voran dem Regionalbüro Wachau-Nibelungengau-Kremstal der Destination Donau Niederösterreich – viele der Projekte weiter betreut und zum Teil auch eigenständig weiterentwickelt.

Wachau 2010plus ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie ein regionaler Entwicklungsprozess in Einklang mit den Zielen und Vorgaben des Landes, des Bundes, der Europäischen Union und der UNESCO gestaltet werden muss, um nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Ich danke allen Gemeinden und Projektträgern, den beteiligten Künstlern und dem Projektmanager Martin Vogg für die erfolgreiche Umsetzung von Wachau 2010plus und wünsche der Wachau, dass Einheimische und Gäste auch in Zukunft, das reiche kulturelle Erbe dieser Region zu schätzen wissen.

Sensibilisierung für den Wert einer Kulturlandschaft

Hermann Dikowitsch

Leiter der Abteilung Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich

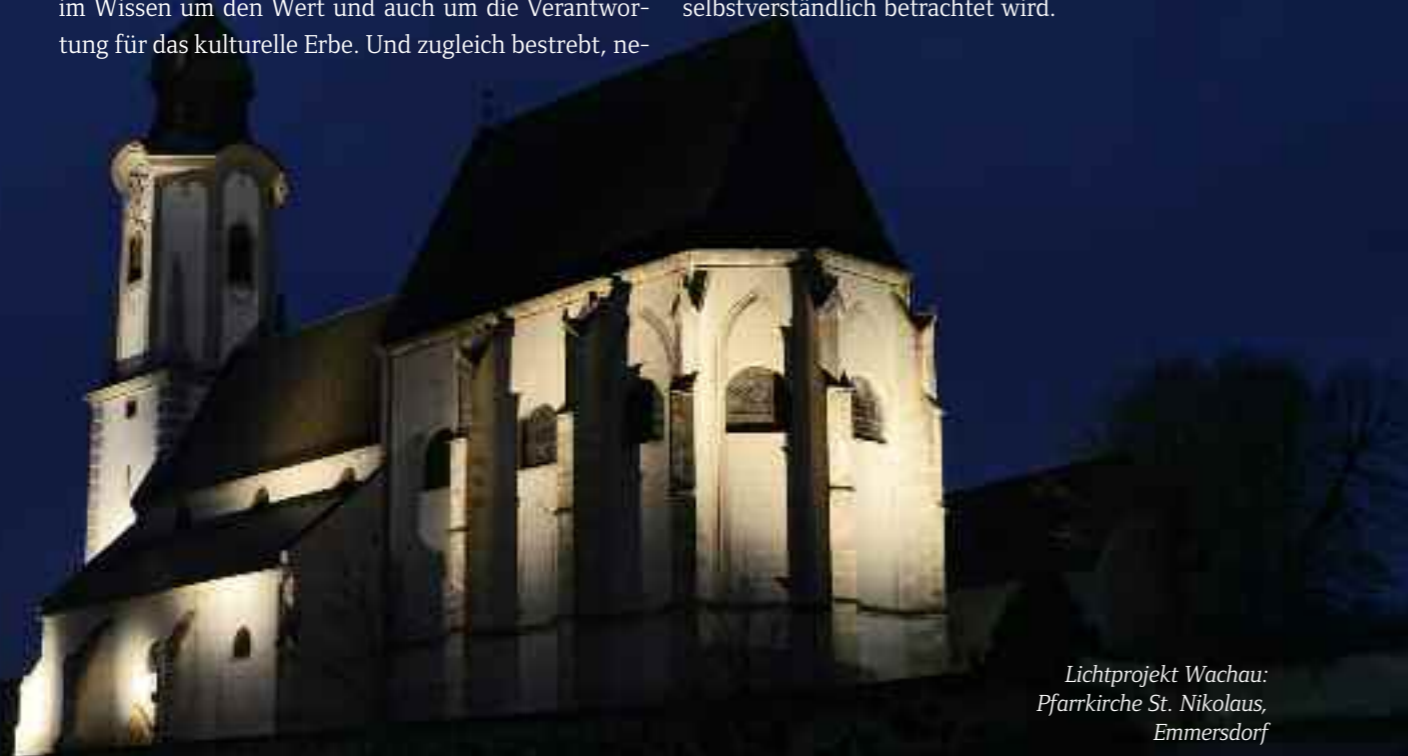
Zur Wachau hat jeder, ob Besucher oder Bewohner, bestimmte Vorstellungen bzw. Erwartungen. Der Vielfalt der Region zwischen Melk und Krems entsprechend, werden diese sehr unterschiedlich ausfallen, doch wird in den meisten Fällen Kultur eine bedeutende Rolle spielen. Kultur im engeren, aber auch im erweiterten Sinn: Selbst die Landschaft mit den Marillengärten und den charakteristischen Terrassen, der Weinbau, ja dieser gesamte einzigartige Lebensraum und seine ihn prägenden Denkmäler sind in ganz selbstverständlicher Weise mit Kultur verbunden.

Im Jahr 2000 wurde die Kulturlandschaft Wachau von der UNESCO zum Welterbe erklärt. Nicht ein einzelnes Bauwerk wurde als weltweit einzigartig anerkannt, sondern das einmalige und vielgestaltige Donautal, dessen Reichtum im Zusammenspiel seiner vielen Facetten liegt.

Und hier setzt Wachau 2010plus an: Durch das Zusammenwirken vieler kleiner, aber gezielt eingesetzter Aktivitäten in der Kultur, aber auch im Tourismus und im Verkehr, wurde die Region bewusst mit Mitteln des Landes Niederösterreich weiterentwickelt. Dies immer im Wissen um den Wert und auch um die Verantwortung für das kulturelle Erbe. Und zugleich bestrebt, ne-

ben das Bestehende auch neue Impulse zu setzen. Als Beispiel sei auf das in mehreren Wachaugemeinden umgesetzte Lichtprojekt von Siegrun Appelt hingewiesen. Die sensible Lichtinszenierung von historischen Bauten verdeutlicht die Besonderheit jedes einzelnen Objekts und verbindet sich mit einer Sensibilisierung für den Wert dieser Kulturlandschaft.

Die Weiterentwicklung der Wachau durch eine Vielzahl an künstlerischen Interventionen war ein klares Ziel von Wachau 2010 plus. Ein anderes die Erschließung der Wachau durch ein neu eingerichtetes öffentliches Verkehrsnetz, das etwa die Teilnahme an Kulturveranstaltungen in nachhaltiger und umweltbewusster Form ermöglichen wird; natürlich wird dies nicht nur den Kulturtouristen zugutekommen, sondern etwa auch Wanderern, Weingenießern, Hotelgästen und den Wachauerinnen und Wachauern selbst. Und damit schließt sich ein Kreis von vielen vernetzten Aktivitäten, die das Donautal Wachau mit seinen landschaftlichen Reizen bewahren und in zeitgemäßer Form weiterentwickeln soll, damit auch für künftige Generationen die Assoziation von Wachau und Kultur als selbstverständlich betrachtet wird.



Lichtprojekt Wachau:
Pfarrkirche St. Nikolaus,
Emmersdorf

Der Weg zu Wachau 2010plus

Andreas Nunzer

Vorsitzender Arbeitskreis Wachau

Am Anfang stand die Idee von Hannes Hirtzberger, sich für die Landesausstellung 2007 zu bewerben. Es sollte eine Landesausstellung in neuem Stil sein, dezentral, regional, kleinteilig, nachhaltig. Wie die Wachau selbst. Unabhängig davon wurden Strategien angedacht, die einen Innovationsschub für die Region auslösen und Platz greifen sollten, wenn der Zuschlag zur Landesausstellung nicht erfolgt. Nach den tragischen Ereignissen des Februar 2008 lag es an meiner Vorgängerin als Vorsitzende des Arbeitskreises Wachau, der damaligen Dürnsteiner Bürgermeisterin und nunmehrigen Landesrätin Barbara Schwarz, die eingeschlagene Strategie zu einem Erfolg zu führen. Letztlich erhielten wir vom Land Niederösterreich auf Initiative von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll die Zusage, ab 2009 bis zu 20 Millionen Euro an Landesmitteln in die Wachau investieren zu können.

In den Folgejahren entstand eine Reihe von wesentlichen Projekten. Um nur einige davon zu nennen: Das neue flächendeckende System des Öffentlichen Ver-

kehrs, das Schifffahrts- und Welterbezentrum Krems-Stein, der Welterbesteig Wachau, die Sicherung des Kulturstandortes Melk durch die Neugründung der Wachau Kultur Melk GmbH, die Angebotsgruppe Best of Wachau sowie die Marketingkooperation Kultur.Landschaft. Wachau. Und mit dem Wachauzonenkonzept, dem Managementplan für das Welterbe und der bevorstehenden Strategieentwicklung für das Wachauer Südufer sind die nächsten Entwicklungspfade bereits vorgezeichnet.

Dank gebührt dem gesamten Team, das für die Umsetzung der Projekte verantwortlich war und ist, insbesondere Projektleiter Martin Vogg, dem Regionsgeschäftsführer Michael Schimek und den Vertretern der Donau Tourismus GmbH Bernhard Schröder und Peter Sigmund. Ein besonderer Dank gilt meinen Bürgermeisterkollegen – unsere Einigkeit war der Schlüssel zum wichtigsten Projekt für die Wachau der letzten Jahrzehnte. Und sie wird es auch in Zukunft sein – für alles, was uns in der gemeinsamen Aufgabe der Erhaltung und Weiterentwicklung des Welterbes noch erwartet.

Literatur und Wandern.





© Anna Lun

Wachau 2010plus

Die Inszenierung einer Kulturlandschaft

Bei Wachau 2010plus galt es, durch eine kultur-
touristische Neuinszenierung der Wachau dieses kulturelle und landschaftliche Kleinod im Einklang mit der in der Region lebenden und arbeitenden Bevölkerung weiterzuentwickeln, um dem Gast die besondere Qualität dieser Kulturlandschaft zu erschließen.

Nachdem der Begriff der Inszenierung dem Theaterbereich entlehnt ist, liegt es nahe, hier einige Parallelen aufzuzeigen. Bei bekannten Theaterstücken sind dem Großteil des Publikums meist nur einige wenige berühmte Zitate vertraut. Nur ein geringer Teil des Publikums weiß jedoch, worum es vor und nach der Frage „Sein oder Nichtsein“ oder der Feststellung, dass „er“ durch diese hohle Gasse kommen müsse, tatsächlich geht. Gleichzeitig scheinen diese Klassiker der Weltliteratur oft gerade ob ihrer Bekanntheit uninteressant, weil jeder meint, sie ohnehin schon zu kennen.

Ähnlich verhält es sich bei namhaften Tourismusdestinationen wie der Wachau. Auch hier haben die meisten Menschen einige markante Bilder der wichtigsten Sehenswürdigkeiten im Kopf. Und so mancher Gast, der Dürnstein, die Weinbergterrassen oder das Stift Melk bereits gesehen hat, ist davon überzeugt, die Wachau deshalb bereits zu kennen.

Und wie es bei der Neuinszenierung eines so genannten Klassikers wichtig ist, den Theaterbesuchern wieder die zeitlose Qualität des gesamten Stücks ins Gedächtnis zu rufen, so war es auch bei der Neuinszenierung der Wachau notwendig, den Gast für die Wachau als Kulturlandschaft in ihrer Gesamtheit zu begeistern.

Um dieses Ziel zu erreichen, galt es, sich neben der Geschichte und ihren vielfältigen Zeugnissen auch mit dem Jetzt und Hier auseinanderzusetzen. So konnte – ähnlich wie bei der Neuinszenierung von Klassikern – ein Erstarren in rückwärtsgewandter Bewunderung verhindert und stattdessen die Bedeutung der Kulturlandschaft für die Menschen der Gegenwart hervorgehoben werden. Dies ist in Bezug auf Kulturlandschaften, unabhängig vom Thema Welterbe, umso wichtiger, sollen diese doch auch zukünftig Menschen als Lebens- und damit auch als Wirtschaftsraum Heimat bieten.

So ging es bei Wachau 2010plus nicht darum, touristischen Erwartungshaltungen mit einer schmuck herausgeputzten Kulisse gerecht zu werden. Vielmehr werden Menschen durch die umgesetzten Projekte eingeladen, auf Entdeckungsreise in die Welt hinter den allseits bekannten Fotomotiven zu gehen und sich dem Lebensraum Wachau mit seiner Geschichte, seiner Gegenwart und seiner die Menschen immer wieder aufs Neue herausfordernden Zukunft anzunähern – vor dem Hintergrund des herausragenden universellen Wertes der Landschaft für die gesamte Menschheit, der der Wachau durch die Auszeichnung als UNESCO-Weltkulturerbe attestiert wird.

Möglich war die erfolgreiche Umsetzung der vielen unterschiedlichen im Rahmen von Wachau 2010plus angegangenen Projekte vor allem durch den engen Zusammenschluss aller beteiligten Gemeinden, und wie beim Theater liegt der Erfolg im Zusammenspiel vieler Personen begründet, von denen die meisten unbemerkt abseits des Rampenlichts agieren.

Weinbergsschnecke Dürnstein

Kartäusergarten Aggsbach Dorf

Nomaden des Seins: Jelena Poprzan und Pamela Stickney

Literatur und Wandern auf Stift Göttweig



© Anna Lun



© Daniela Matějčáková



© ULNO

Denkmalschutz Mehr als Kulisse

Die Wachau ist zum Glück kein potemkinsches Dorf. Hinter den historischen Fassaden pulsiert nach wie vor ein reges wirtschaftliches und kulturelles Leben. Dabei ist die Erhaltung der historischen Substanz meist mit einem hohen finanziellen Aufwand verbunden. Mittel aus Wachau 2010plus wurden genutzt, um die Umsetzung von zwei für die Region wichtigen Projekten zu ermöglichen:

Die Sanierung und Adaption der Dachräumlichkeiten des aus der Gotik stammenden und in der Renaissance umgebauten Teisenhoferhofs in Weißenkirchen als moderne Ausstellungsfläche und die Renovierung der so genannten Künstlerbundzimmer im Stift Dürnstein, wodurch wie zum Beispiel im Fall des Symposions Dürnstein (siehe Seite 22) das Stift auch im Winter für Tagungen und Fachveranstaltungen genutzt werden kann.

Künstlerbundzimmer
Stift Dürnstein

Ausstellungsraum
Teisenhoferhof
Weißenkirchen

„Cabinet clairvoyée“
im Melker Stiftsgarten

Gartenprojekte Blühende Zeugnisse von Geschichte und Gegenwart

Mit dem Thema Garten und kulturelles Erbe befassen sich drei im Rahmen von Wachau 2010plus finanziell unterstützte Projekte.

Im Stift Melk wurden Teile des Stiftsparks basierend auf historischen Quellen in zeitgemäßer Form neu gestaltet. Walahfrid Strabos „De cultura hortorum“ aus dem 9. Jahrhundert, der erste überlieferte Text zum Gartenbau in Europa, dient als poetischer Erzählfaden für das neu geschaffene Paradiesgärtlein. Mit dem „Jardin méditerranéen“, der sich auf einer Achse mit dem Kolomanialtar in der Stiftskirche befindet, und dem „Cabinet clairvoyée“, der den Abschluss der Donaullee bildet, gelangten zwei weitere spannende Teilprojekte zur Umsetzung.

Im Garten des ehemaligen Kartäuserklosters in Aggsbach Dorf wurden auf Basis eines archäologischen Grabungsbefundes auf den Grundmauern der ehemaligen Kartäuserzellen Beton-Stahl-Konstruktionen errichtet und rundherum mit jenen Gewächsen bepflanzt, die auch schon zur Zeit der Kartäuser dort ge-

wachsen sind. Der Besucher kann sich nun über den Kreuzgang von Zelle zu Zelle bewegen und hinter dem Bewuchs der Mönchszellen erahnen, wie das Leben in der Kartause, die 1782 von Joseph II. säkularisiert wurde, gewesen sein könnte.

Sowohl die Projekte im Stiftspark in Melk als auch die Neugestaltung des sogenannten Meditationsgartens in der Kartause Aggsbach Dorf erfolgten nach einem Konzept des Melker Landschaftsarchitekten Alfred Benesch.

Mit der Tatsache, dass die Wachau auch wegen ihrer üppig blühenden Obstkulturen bekannt ist, beschäftigt sich der Wachauer Blütengarten im Spitzer Schloss. Vom Wachauer Grafiker und Fotografen Klaus Pichler 2012 gestaltet und vom Weißenkirchner Gärtner Stefan Hick mit Pflanzen ausgestattet, werden hier in Form einer Installation Kulturpflanzen der Region vorgestellt. Im Eingangsbereich steht auch die rund 300 Jahre alte Hieronymus-Presse, die nun gemeinsam mit dem Garten ebenfalls zu besichtigen ist.



Kirchen am Fluss, Ausstellung Infostelle Melk



Multimediainstallation St. Michael



St. Johann im Mauerthale

Kirchen am Fluss

Die kulturtouristische Aufbereitung von Sakralbauten

Für die Wachau von großer Bedeutung sind die vielen Klöster und Kirchen, die sich zwischen den weithin sichtbaren Stiften Melk und Göttweig befinden. Um das Bewusstsein für die Bedeutung dieser sakralen Baudenkmäler nicht nur bei den Gästen, sondern auch bei der einheimischen Bevölkerung zu stärken, wurde eine Vielzahl an Projekten unter dem Übertitel „Kirchen am Fluss“ realisiert.

Die größte Herausforderung war dabei die Tatsache, dass viele der Kirchen in der Wachau aus Sicherheitsgründen außer zu Gottesdienstzeiten versperrt sind. Deshalb entstand der Plan, diese Baudenkmäler zumindest virtuell zu öffnen. Mit der Homepage www.kirchen-am-fluss.at kann man nun im Internet jederzeit einen Blick in die Innenräume der Kirchen werfen. Für diese Website haben Studierende der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Rahmen ihrer Diplomarbeit die Mehrzahl der Kirchen der Wachau umfassend fotografisch dokumentiert. Die Texte der Website wurden gemeinsam mit dem Kultur- und Museumsverein Melk erstellt. Dieser produzierte auch sogenannte Ku-

gelpanoramen, die einen besonders beeindruckenden virtuellen Rundgang durch einige der Kirchen ermöglichen.

Der Kultur- und Museumsverein Melk hat 2012 in der ebenfalls im Rahmen von Wachau 2010plus neu eröffneten Infostelle in Melk auch eine kleine Ausstellung eingerichtet, die neben einer Darstellung der „Kirchen am Fluss“ auch einen Einblick in die protestantische Vergangenheit der Region bietet.

Für die Besucher vor Ort hat der Museumsgestalter Franz Pötscher im Auftrag der Diözese St. Pölten 2015 mit Kulturmitteln aus Wachau 2010plus eine Beschilderung bei den Kirchen finalisiert. Auf den Schildern befindet sich neben einer Kurzbeschreibung auch ein QR-Code, der auf die jeweilige Seite auf www.kirchen-am-fluss.at verweist. Inhaltlich umfangreichere Informationsstelen, die sich gestalterisch am Wallfahrtsmuseum in Maria Langegg orientieren, wurden von der Diözese vor ausgewählten Pilgerzielen in der Wachau positioniert. Will man sich über die Ursprünge der Kirche St. Michael, näher informieren, so

kann man dies seit 2012 mittels zweier von der FH St. Pölten gestalteter Filme tun. Nach dem Einwurf einer Münze – die Einnahmen kommen der Erhaltung der Kirche zugute – informieren die Filme, unterstützt durch eine Licht- und Toninstallation, im durch ein Eisengitter abgesperrten Kirchenraum über die abwechslungsreiche Geschichte sowie die bemerkenswerte Ausstattung der Kirche.

Mit dem vom Stift Melk und dem Verein Wachau Dunkelsteinerwald Regionalentwicklung herausgegebenen und im Haymon Verlag im Herbst 2015 erschienenen Buch „Wachauer Kirchen erzählen“ fand auch eine literarische Auseinandersetzung mit der religiösen Geschichte der Wachau statt. Das Buch basiert auf Gesprächen, die das Autorenduo Walter Grond und Veronika Trubel mit Menschen, die eine besondere Beziehung zu den Kirchen in der Wachau haben, geführt hat.

Um die Zugänglichkeit zu den Kirchen weiter zu verbessern, bringt die Region seit 2015 einen in Kooperation mit den Pfarren der Region entstandenen Folder heraus, der jährlich aktualisiert darüber informiert, wie man die einzelnen Kirchen besichtigen kann. Außerdem hält von Palmsonntag bis Allerheiligen jedes Wochenende zumindest eine der sonst geschlossenen Kirchen offen. Die jeweiligen Tage inklusive allfälliger Führungen oder Feste rund um die jeweilige Kirche sind in Form eines Kalenders ebenfalls in diesem Folder enthalten.





WachauLabor



Fotogalerie Spitz



Richard Löwenherz – Themenweg Dürnstein

Museen, Ausstellungen und Themenwege Die Auseinandersetzung mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft

Die Wachau verfügt über mehrere attraktive Stadt-, Klein- und Regionalmuseen, die über verschiedene kulturelle und historische Aspekte der Wachau informieren. Einige davon wurden mit Unterstützung der Leader-Region bereits vor 2009 überarbeitet, erweitert oder komplett neu errichtet.

Ein wichtiges Thema für die Wachau ist das Fährwesen, dem 2012 in einer von Wachau 2010plus initiierten Sonderausstellung im Schiffahrtsmuseum in Spitz besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Diese Sonderausstellung ist nun seit 2014 in einer verdichteten Form dauerhaft im Schiffahrtsmuseum zu sehen.

2010 wurde von Wachau 2010plus eine Ausstellung mit Wachaufotos von Studierenden der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in den Räumlichkeiten des Spitzer Schlosses angeregt. Daraus entstand die Idee, in den Herbstmonaten eine Fotogalerie in Spitz zu etablieren, die sich inhaltlich im weitesten Sinn mit der Kulturlandschaft Wachau befasst. 2012 startete die Fotogalerie Spitz in den mit einem neuen Beleuchtungssystem ausgestatteten Kellerräumlichkeiten des Schlosses. In den ersten vier Ausstellungen waren unter anderem Arbeiten von Inge Morath, Franz Hubmann oder Kurt Hörbst zu sehen. Gezeigt werden die Fotografien in den vom Wiener Designer Lukas Bast im Auftrag der Kuratorin der ersten drei Ausstellungen, Monika Obermeier, speziell für die Galerie entwickelten „Wachauer Rahmen“.

Inspiriert durch die Multimediale Installation in St. Michael (siehe S. 12) wurde in Aggsbach Dorf die FH St. Pölten mit der Installation einer lichtunterstützten

Audioinformation beauftragt, die dem vorbeiwandernden Gast seit dem Frühjahr 2015 die Geschichte der unmittelbar neben der Kartause gelegenen und immer noch per Wasserkraft betriebenen Hammerschmiede Pehn näher bringt.

Über das Leader-Management wurden in den letzten Jahren auch zwei Themenwege entwickelt und umgesetzt, die sich mit kulturhistorischen Aspekten der Region befassen. In Dürnstein kann man seit 2012 auf dem Weg zur Ruine die wahre Geschichte über Richard Löwenherz und seine Gefangenschaft in der Dürnsteiner Burg erfahren. 2015 wurde in Melk der „Rote Faden“ eröffnet, auf dem man ausgehend von der Info-stelle einen informativen Rundgang durch eine Stadt, die neben dem weltberühmten Stift auch viele andere Besonderheiten zu bieten hat, unternehmen kann.

2010 griff das Stift Melk die im Rahmen von Wachau 2010plus entwickelte Idee auf, im ersten Stock der frisch renovierten Nordbastei einen Ausstellungsbereich zu etablieren, in dem sich die Schulgemeinschaft des Stiftsgymnasiums unter professioneller An-

leitung mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Wachau befasst. Unter dem Titel „WachauLabor“ wurden seit 2011 vier Ausstellungen realisiert. Die Gestaltung einer neuen Ausstellung ist nunmehr im Zwei-Jahres-Rhythmus fixer Bestandteil des schulischen Betriebes.

2012 wurde das im Rahmen des WachauLabors entstandene Tanzprojekt „Menschen einer Ausstellung“ beim deutschen Wettbewerb „Kinder zum Olymp!“ als einziges österreichisches Schulprojekt ausgezeichnet.



Audioinstallation
Hammerschmiede Pehn
Aggsbach Dorf



Informationstafel „Roter Faden“ Melk

Kunst im öffentlichen Raum I

Steine des Anstoßes

Bereits vor Wachau 2010plus hat Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich vor allem in Krems und Spitz, aber auch in anderen Teilen der Wachau Arbeiten renommierter internationaler Künstler wie von Olafur Eliasson oder Ulrich Rückriem positioniert.

Ab 2011 ist das Angebot zeitgenössischer Interventionen zwischen Emmersdorf und Mautern deutlich verdichtet worden. Die meisten der Arbeiten wurden und werden teilweise immer noch stark diskutiert und lösen nicht selten eine intensive Auseinandersetzung mit dem aus, was die Wachau ist, und vor allem, was man ihr zumuten kann und soll. Besonders heftige De-

batten fanden 2014 rund um die Errichtung der Wachauer Nase der Künstlergruppe gelitin in St. Lorenz statt. Dabei ist diese Arbeit auf Grund der Tatsache, dass zwei Mitglieder dieser weltweit erfolgreichen Gruppe aus der Wachau stammen, ein klares Bekenntnis zum heimischen Kunstschaffen. Darüber hinaus hat die Arbeit auf Grund der medialen Berichterstattung die Aufmerksamkeit wie kaum ein anderes Projekt auf die Wachau gelenkt und ist mittlerweile, wie nicht anders zu erwarten war, ein äußerst beliebtes Fotomotiv, wodurch der Werbewert für die Wachau und das Kunstschaffen des Landes Niederösterreich die Herstellungskosten bereits jetzt bei weitem übersteigt.

Wachauer Nase



© Karin Frank

Venuspaar von Willendorf,
Karin Frank
2010



© Anna Lun

Ohne Titel,
ANA Elizabet
Dürnstein

Deutlich weniger aufsehenerregend fügt sich die Arbeit der kroatischen Künstlerin ANA Elizabet seit 2011 in das Ambiente des Bahnhofs von Dürnstein. Von ihr aus sieht man hinauf zu der ebenfalls 2011 auf dem Dürnsteiner Kellerberg direkt am Welterbesteig als Rastplatz errichteten Wachauer Weinbergschnecke. Entworfen wurde sie von Valentin Fischer im Rahmen eines Wettbewerbs der New Design University St. Pölten, zu dem der Projektträger Domäne Wachau in Zusammenarbeit mit Vitra Österreich eingeladen hat.

Zu einem Diskurs über Geschichte und Gedenkkultur lädt die Arbeit von Martin Krenn ein, die 2016 basierend auf einer Fotocollage von John Heartfield aus dem Jahr 1933 oberhalb von St. Lorenz errichtet wurde. Dabei handelt es sich sowohl um eine künstlerische als auch wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den gut dokumentierten militärischen Aktivitäten der sogenannten „Kampfgruppe Jockisch“ der deutschen Wehrmacht, die im Partisanenkrieg am Balkan an vielen Vergeltungsmaßnahmen an Zivilisten beteiligt war. Dieser Wehrmachtseinheit wird auf einem Zugang zum Welterbesteig seit Jahren in Form eines schlichten Holzkreuzes, dem sogenannten Friedenskreuz gedacht, das in den letzten Jahren unter anderem mit einschlägig konnotierten Attributen wie Stahlhelm und Laubkranz versehen wurde.

Um die Relevanz des Themas für die heutige Lebenswelt den Jugendlichen in der Region vor Augen zu führen, fanden im Rahmen des Projekts Workshops an einer Kremser Schule statt, deren Ergebnisse ebenfalls

Mahnmal
Friedenskreuz
St. Lorenz

beim Friedenskreuz ausgestellt wurden. Die Resultate der Befassung mit dem Thema wurden außerdem in einer repräsentativen Publikation veröffentlicht.

Weniger brisant, wenn auch immer wieder heftig diskutiert, war ein in Willendorf von Wachau 2010plus initiiertes temporäres Kunstprojekt, das von Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich von 2010 bis 2014 durchgeführt wurde. Karin Frank, Anne Schneider, Ursula Hübner, Martina Golser und Anna Artaker positionierten je ein Jahr lang ihre Neuinterpretation der Venus von Willendorf an deren Fundort in einer bei der 100-Jahr-Feier ihres Fundes ebendort aufgestellten Vitrine.





Dan Petermann
Struktur und Organismus
2012

© artphalanx / eSel.at



© artphalanx / eSel.at

Rob Pruitt
Struktur und Organismus
2014



© Anna Lun

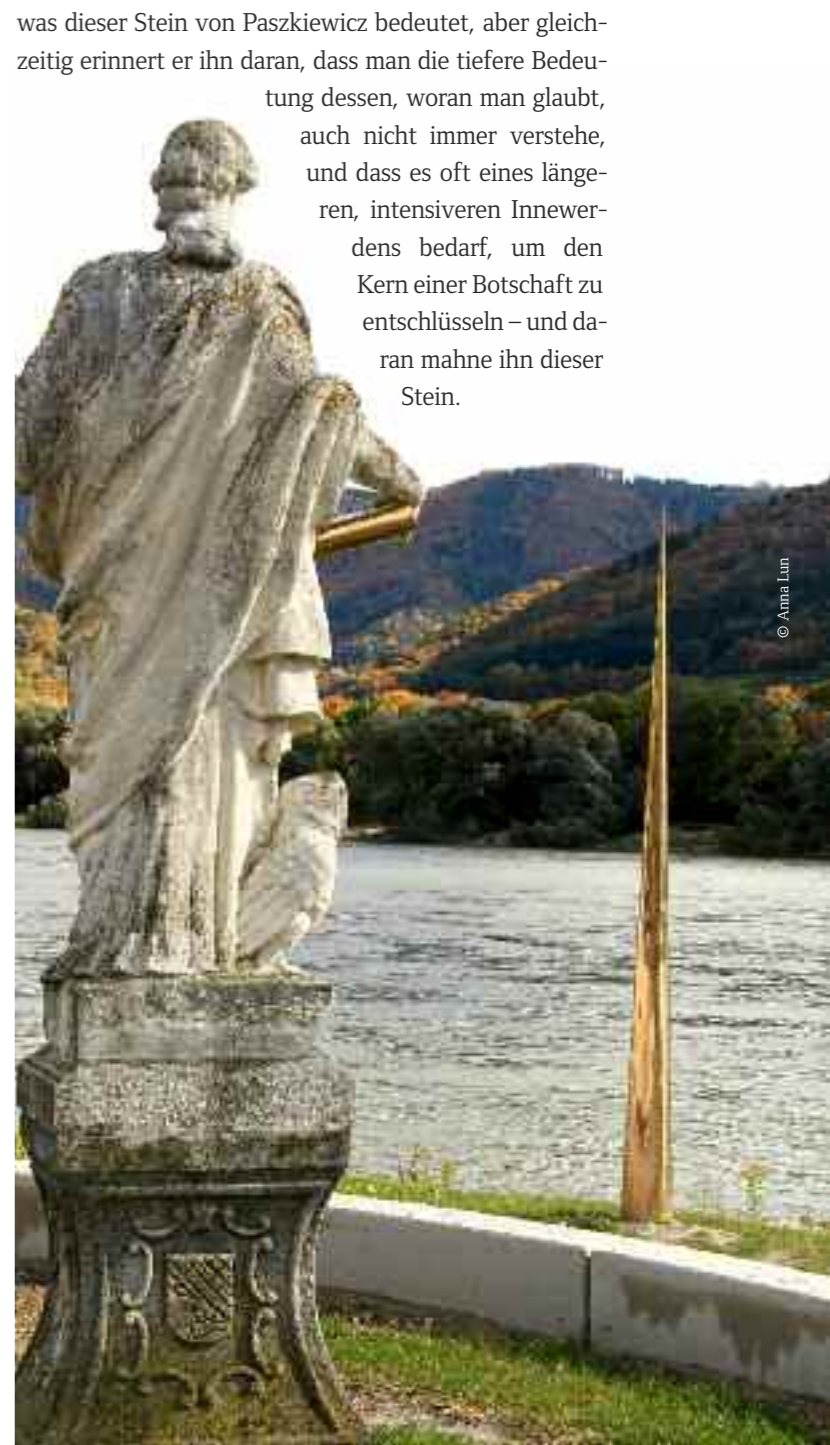
Peter Paszkiewicz
konkav/konvex - gerade

Von 2011 bis 2014 wurde im Obstgarten am Marillenhof der Familie Kausl in Ötz, Gemeinde Mühlendorf, eine Ausstellungsreihe unter dem Titel „Struktur und Organismus“ in den Sommermonaten von art:phalanx kuratiert und umgesetzt. Künstler wie Tue Greenfort, Petrit Halilaj, Dan Peterman, Rirkrit Tiravanija, Kim Seob Boninsegni, Aki Sasamoto, Ruth Ewan, Rob Pruitt oder Hans Schabus setzten sich in ihren vor Ort entstandenen Arbeiten mit der Landschaft des Spitzer Grabens, dem Marillengarten und der Natur auseinander.

In Spitz entstanden auf der mit dem Hochwasserschutz neu geschaffenen Flaniermeile an der Donau zwei komplett unterschiedliche Arbeiten. Gottfried Bechtold schuf im Bereich der Fähranlegestelle mit dem „Spitzer Spitz“ ein Wahrzeichen für den Ort, das mit seiner Höhe das Jahrhunderthochwasser von 2002 zitiert und gleichzeitig mit einer in der Nähe aufgestellten nicht näher definierten weiblichen Statue aus dem 19. Jahrhundert korrespondiert. Dem Betrachter nicht sofort erschließt sich meist die Platzgestaltung von Anita Leisz am östlichen Ende der Uferpromenade, die auch für viel Kopfschütteln in der Bevölkerung sorgte. Doch welcher wichtiger Denkanstoß Kunst im öffentlichen Raum sein kann, formulierte der Pfarrer von Mautern, Pater Clemens, bei der Einweihung der Arbeit von Peter Paszkiewicz mit dem Titel „konkav/konvex - gerade“ beim „Roten Kreuz“ oberhalb von Baumgarten in der Stadtgemeinde Mautern 2013. Vor diesem beeindruckenden Steinmonument stehend, erzählte er, dass er immer beim Pilgern nach Maria Langegg an dieser Stelle seine erste Rast mache und diesen Platz daher sehr gut kenne. Sinngemäß fuhr er dann fort, dass er nicht wisse,

was dieser Stein von Paszkiewicz bedeutet, aber gleichzeitig erinnert er ihn daran, dass man die tiefere Bedeutung dessen, woran man glaubt, auch nicht immer verstehe, und dass es oft eines längeren, intensiveren Innerwerdens bedarf, um den Kern einer Botschaft zu entschlüsseln – und daran mahne ihn dieser Stein.

Gottfried Bechtold
»Spitzer Spitz«



© Anna Lun



St. Lorenz

Kunst im öffentlichen Raum II

Slow Light in der Wachau

Mit der LED-Technologie sind in den letzten Jahren neue Leuchtkörper auf den Markt gekommen, die zwar den Energieverbrauch deutlich reduzieren, die aber auf Grund ihrer Strahlkraft und ihren technischen Möglichkeiten die nächtliche Landschaft grundlegend verändern können. Deshalb war es der Region Wachau unter dem Motto „Weniger Energie, mehr Qualität“ wichtig, die neue Technologie sinnvoll einzusetzen, gleichzeitig aber auch darauf zu achten, dass es zu keiner zusätzlichen Lichtverschmutzung kommt und die Beleuchtungen in ihrer Ausführung den hohen Ansprüchen der Region genügen. Auf Vorschlag von Kunst im öffentlichen Raum wurde die Vorarlberger Künstlerin Siegrun Appelt beauftragt, ausgewählte Lichtpunkte in der Wachau neu zu definieren. Ab 2010 realisierte sie so insgesamt 15 Projekte, die ihrem Konzept von „Slow Light“ entsprechen, bei dem es um einen ästhetischen und gleichzeitig ressourcenbewussten Umgang mit Licht geht.

Mit St. Lorenz, Hofarnsdorf, Schwallenbach, St. Johann im Mauerthale sowie der Magdalenenkapelle und der Pfarrkirche in Emmersdorf ergab sich im Bereich der Sakralbauten eine Schwerpunktsetzung. Bei fast all

diesen Kirchen wurde im Vergleich zur vorherigen Beleuchtung eine Energieersparnis von mehr als 90% erzielt. Gleichzeitig erhielten die Gebäude eine maßgeschneiderte Lichtinszenierung, die die architektonischen Besonderheiten der Baudenkmäler durch das Setzen von Licht- und Schatteneffekten akzentuiert. Überall wurde auch die Lichtintensität zum Teil stark reduziert, eine Entscheidung, die gerade in einer auf ihre Sehenswürdigkeiten stolzen Tourismusregion nicht immer leicht ist, die aber oft schon nach einem gemeinsamen Lichttest von der Bevölkerung verstanden und mitgetragen wurde.

Neu beleuchtet wurden das Viadukt in Emmersdorf und der Weg von Niederranna zur Burg Oberranna in der Marktgemeinde Mühldorf.

In Emmersdorf fungierte Siegrun Appelt als Beraterin der Bürger, damit diese ihren Wunsch einer Viaduktbeleuchtung im Sinne von Slow Light bestmöglich umsetzen konnten. Für den Weg in Mühldorf entwickelte Appelt ein Kunstwerk, das via Knopfdruck aktiviert werden kann und bei dem für die Dauer der Wegstrecke mit Hilfe des Lichts rechts und links des Weges Landschaftsbilder entstehen.



Viadukt Emmersdorf



Wegebeleuchtung Oberranna

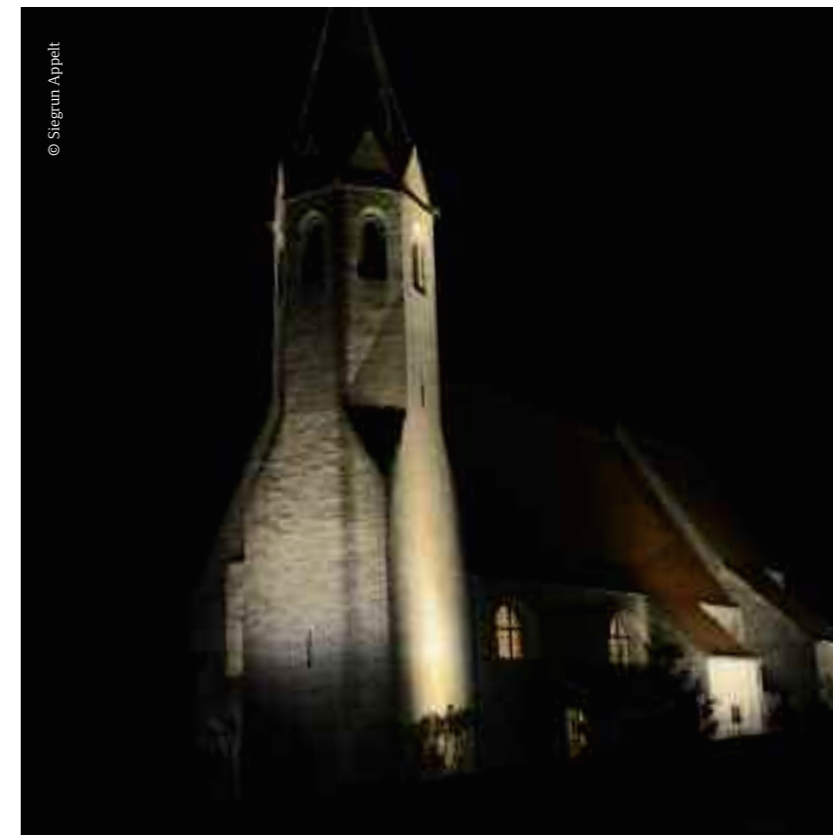
An der Spitzer Lände hat Appelt ein umfassendes Beleuchtungskonzept realisiert, für das sie sogar eigene Beleuchtungskörper entwickeln ließ. Diese ermöglichen es, bei nächtlichen Spaziergängen sowohl die Donau als auch den Nachthimmel ungeblendet wahrzunehmen. Von der Lände aus kann man am späten Abend auch die Inszenierung der Burgruine Hinterhaus beobachten. Dort hat Siegrun Appelt die bestehende Beleuchtung so umprogrammiert, dass nacheinander die einzelnen Bauabschnitte der Burg sichtbar gemacht werden.

Mit drei von Appelt definierten Lichtphänomenen wird die Aufmerksamkeit der Betrachter von der Künstlerin auf nächtliche Lichtsituationen abseits klassischer Beleuchtungen gelenkt, wie dem nicht beleuchteten Schloss Schönbühel, die nächstens von Autocheinwerfern beleuchtete Landschaft oder den Friedhof von Emmersdorf, der vor der Kulisse von Stift Melk besonders gut einsehbar ist. Im Herbst 2015 fand unter dem Titel „Licht / Macht / Zeit und Raum“ im Stift Melk ein Symposium statt, bei dem die Wirkungsweise künstlicher Beleuchtung auf Individuum und Gesellschaft, Natur und Umwelt diskutiert wurde. Weiters wurde Siegrun Appelts Wachauer Projekten in der Fotogalerie im Spitzer Schloss (siehe S. 15) eine eigene Ausstellung gewidmet, für die sie auch in enger Zusammenarbeit mit Peter Rath (Firma Lobmeyr), Pascal Mestrom (Lustrier) und Petra Matela (Glasverlegerin) eine weitere Arbeit in Form eines Kristallusters schuf.

St. Johann im Mauerthale

Dokumentiert sind die Lichtprojekte Wachau in einem 2015 von Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich produzierten Film und einem gemeinsam mit Siegrun Appelt herausgegebenen Katalog, in dem auch verschiedene Aspekte von Slow Light näher beleuchtet werden.

Das Lichtprojekt Wachau wurde bereits 2012 mit dem Creative Industries-Preis des Landes Niederösterreich ausgezeichnet, und Siegrun Appelt erhielt 2014 im Rahmen des Niederösterreichischen Kulturpreises den Anerkennungspreis in der Sparte „Architektur“.





Sommerspiele Melk
»Die Päpstin«
in der Wachauarena 2012



Alternativnobelpreisträger
Asghar Ali Engineer beim
Symposion Dürnstein



Dzevad Karahasan und
Jürgen Ritte bei den Europäischen
Literaturtagen in Spitz

Kulturveranstaltungen Kultur als touristischer Impuls

Eine wichtige Zielsetzung von Wachau 2010plus war die Entzerrung der touristischen Saison in der Wachau. Zu diesem Zweck wurden auch einige Veranstaltungen konzipiert und umgesetzt, die wesentlich dazu beigetragen haben, dass in den Monaten Oktober bis Dezember die Zahl der Übernachtungen in der Wachau von 2009 bis 2014 um über 20% angestiegen ist.

Um keine neue Veranstaltungsstruktur in der Wachau aufbauen zu müssen, wurden von Beginn an Kooperationen mit den bestehenden Festivalveranstaltern Kultur Melk GmbH (seit 2012 Wachau Kultur Melk GmbH) und der NÖ Festival GmbH in Krems gesucht.

Von Melk aus wird seit 2012 „Wachau in Echtzeit“ organisiert. Bei dieser Veranstaltungsreihe werden im Herbst besondere Spielorte in der Wachau mit teils eigens entwickelten Lesungen, Konzerten und Performances bespielt. Mit Ursula Strauss, die aus Pöchlarn

stammt und bei den Melker Sommerspielen erstmals auf der Bühne stand, konnte eine künstlerische Leiterin gewonnen werden, die durch ihren Bezug zur Wachau die Region mit viel Fingerspitzengefühl als Bühne zu nutzen weiß.

Die Wachau besitzt mit ihren Stiften und Klöstern seit jeher eine Vielzahl an geistigen Zentren. Mit dem Ausbau von Krems als Universitätsstadt wird seit knapp 20 Jahren der wissenschaftliche Diskurs in der Region zusätzlich forciert. Um eine Brücke zwischen der spirituellen und geistigen Geschichte der Region und der modernen Wissenschaft der Gegenwart zu schlagen, wird seit 2012 in der Fastenzeit das Symposion Dürnstein veranstaltet, das von der Religionspublizistin und Philosophin Ursula Baatz kuratiert wird. Mit den Europäischen Literaturtagen, kurz elit, ist es in Zusammenarbeit zuerst mit dem Unabhängigen Literaturhaus (ULNÖ) in Krems-Stein und

dann mit der Niederösterreichischen Kulturwirtschaft (NÖKU) gelungen, eine renommierte literarische Fachtagung nachhaltig in Spitz an der Donau zu etablieren. Wachau 2010plus band die Veranstaltung in die Region ein und unterstützte die vom Haymon Verlag herausgebrachte Publikationsreihe von elit „Draußen in der Wachau“ auch finanziell.

Gemeinsam mit dem ULNÖ wurde unabhängig davon die Reihe „Literatur und Wandern“ ins Leben gerufen, die sich sehr bald als selbständiges Projekt aus dem Festival „Literatur und Wein“ herausgelöst hat. Diese Kombination aus Wanderungen, die vor allem über den Welterbesteig Wachau führen, und Lesungen basiert auf den ebenfalls im Rahmen von Wachau 2010plus publizierten Anthologien „Welterbesteig“, „Donauweiber“ und „Weinwandern“. Für diese drei Bücher wurden Autoren wie Urs Mannhart, Mieke Medusa, Julian

Schutting, Christoph Simon, Anna Weidenholzer oder Magda Woitzuck eingeladen, sich mit verschiedenen Aspekten der Wachau in Form von Kurzgeschichten zu befassen.

Eine musikalische Auseinandersetzung mit dem Welterbesteig fand 2012 und 2013 mit den musikalischen Wanderungen der „Nomaden des Seins“ statt. Unter der Leitung von Hans Tschiritsch und dem aus Gansbach im Dunkelsteinerwald stammenden Otto Lechner musizierten jeweils acht Tage lang Musiker aus unterschiedlichen Genres in den Rieden, im Wald und auf Wiesen sowie an vielen weniger bekannten Plätzen der Wachau abseits der touristischen Haupttrouten. Das Konzept verweigerte sich jeglicher Reproduzierbarkeit und setzte bewusst auf die Einmaligkeit der zumeist improvisierten Darbietungen.

Wachau in Echtzeit:
Wachauer Liedertafel II
mit Norbert Hauer in Maria Laach:
Heiligenlieder

Wachau in Echtzeit:
Andreas Lust, Ursula Strauss
und Wolf Bachofner
»Schnell ermittelt liest«

Wachau in Echtzeit:
Barbara Horvath und Helmut Berger:
Bram Stokers Dracula
im Kellerschlüssel der Domäne Wachau

»Nomaden des Seins«
mit Hans Tschiritsch, Franz Haselsteiner
und Otto Lechner beim Herbstwandern
2012



© Daniela Matejschek

© Daniela Matejschek

© Daniela Matejschek

© Daniela Matejschek

© Daniela Matejschek

© Daniela Matejschek



© Florian Schulte



© Robert Mair



© Florian Schulte

Klangfahrt ›Vicinity Songs‹

›Wachau international‹ von ›God's Entertainment‹

Fahrt mit dem Raddampfer ›Schönbrunn‹
im Rahmen von Glatt und Verkehrt

Im Rahmen von Wachau 2010plus konnten bestehende Festivals vor allem in Krems und Melk dafür begeistert werden, die Wachau als Spielort zu entdecken. So erweiterte das Weltmusikfestival „Glatt & Verkehrt“ ab 2011 sein Konzertangebot im Spitzer Schloss und unternahm seitdem auch musikalische Ausflüge zu Wachauer Heurigen, auf die Fesslhütte oder mit einem alten Raddampfer auf der Donau.

Ähnliches gilt für „Imago Dei“, das ebenfalls seit 2011 Konzerte in der Wachau programmiert. 2015 wurde auch eine der im Rahmen von „Kirchen am Fluss“ (siehe S. 12) initiierten Kirchenführungen, die die Wachau Kultur Melk bei ihren Festivals bereits seit 2012 immer wieder ins Programm miteinbindet, erfolgreich ins Festivalprogramm aufgenommen.

Auch das Festival „Kontraste“ mit der Klangfahrt „Vicinity Songs“ nach Dürnstein und das Donaufestival mit nachgestellten touristischen Pilgerstätten wie dem Grab von Jim Morrison auf dem Friedhof von Rossatz, dem Wallfahrtsort Medjugorje an der Fähranlegestelle von Weißenkirchen oder einem Stück der Berliner Mauer im Kremser Stadtpark im Rahmen der Produktion „Wachau international“ von „God's Entertainment“ nutzten die Weltkulturerbelandschaft 2012 als Bühne.

Mit der Veranstaltungsreihe „Kunst in der Kartause“ gab es im ersten Jahr 2012 eine Zusammenarbeit. Zum zentralen strategischen Partner für die kulturellen Aktivitäten in der Wachau entwickelte sich die Kultur Melk GmbH. Gemeinsam mit ihrem künstlerischen

Leiter Alexander Hauer wurde der Vorschlag für ein breit gefächertes Kulturangebot ausgearbeitet, das sowohl aus Festivals mit grenzüberschreitender Strahlkraft als auch aus einer kulturellen Nahversorgung im Raum Melk besteht. Seit 2012 heißt das Unternehmen, das neben den Sommerspielen Melk und den Internationalen Barocktagen Stift Melk mit der Tischlerei auch eine Veranstaltungslocation für Musik und Kleinkunst betreibt, Wachau Kultur Melk und übernahm die Organisation vieler im Rahmen von Wachau 2010plus konzipierter Veranstaltungen. Als klares Bekenntnis für die Wachau ist die Umbenennung der Spielstätte der Sommerspiele Melk in „Wachauarena“ zu verstehen. Diese wurde 2012 – aus Mitteln von Wachau 2010plus finanziert – mit einer permanenten Zeltkonstruktion auf einer eigens dafür asphaltierten Fläche in eine wetterfeste Freiluftlocation verwandelt.

Wachau 2010plus fungierte aber auch als ein wesentlicher inhaltlicher Impulsgeber für regionale Veranstaltungen. So wurden beim Spitzer Graben-Fest oder bei der Feuerwehrveranstaltung „Donau verbindet“ ebenso kulturelle Programmpunkte mitfinanziert wie bei den ebenfalls im Rahmen von Wachau 2010plus initiierten und von der Destination Donau veranstalteten saisonalen Events Osterreigen, Herbstwandern oder Wachauer Advent, in deren Programm auch Eröffnungen von Ausstellungen oder Arbeiten von Kunst im öffentlichen Raum, Kirchenführungen oder zeitlich parallel veranstaltete Festivals mitbeworben wurden.

Herbstwandern



© Gerald Lechner

Sanfte Mobilität

Das Kulturangebot der Wachau entschleunigt genießen

Den an kulturtouristischen Angeboten interessierten Gast erwarten nicht nur interessante Sehenswürdigkeiten und innovative Festivals, er benötigt auch eine touristische Infrastruktur, in die das kulturelle Programm eingebettet ist. In diesem Sinne wurde im Rahmen von Wachau 2010plus ein ganzes Maßnahmenpaket umgesetzt.

Zu allererst galt es Angebote zu schaffen, die Wachau entschleunigt wahrzunehmen. Dies wurde in enger Zusammenarbeit mit der Verkehrsabteilung des Landes Niederösterreich mit einem umfangreichen öffentlichen Verkehrsangebot erreicht, das vor 2009 nicht einmal annähernd in dieser Dichte in der Region existierte.

Kernstück ist die Schaffung eines ganzjährigen vertakteten Busverkehrs an beiden Donauufnern zwischen Krems und Melk, der zu Ostern 2011 erstmals seinen Betrieb aufnahm und bereits im ersten Jahr mit rund 400.000 Fahrgästen bestens von Einheimischen und Touristen angenommen wurde. Neben der Strecke entlang der Donau wurde eine permanente Ver-

bindung nach Mühldorf eingerichtet, außerdem in der touristischen Saison Rufbusse auf den Jauerling sowie von Krems nach Göttweig. Letztere wurde mittlerweile nach Grafenegg verlängert. Seit 2014 verbindet die Linie WL1 Krems und das nördliche Donauufer mehrmals täglich während deren Öffnungszeiten mit der Schallaburg. Sowohl die öffentliche Anbindung von Grafenegg als auch jene der Schallaburg verdeutlicht, dass die Kulturregion Wachau im Rahmen von Wachau



Beschilderung Welterbesteig



E-Tankstelle beim Welterbezentrum Krems/Stein



nextbike-Station in Aggsbach Dorf

2010plus auch über die Welterbegrenzen hinaus verstanden wurde. Mit „nextbike“ gelang es, ab 2011 ein Leihradsystem in der Wachau zu etablieren. Besonderer Beliebtheit erfreut sich das System zu Festivalzeiten in Krems. „nextbike“ war darüber hinaus in den ersten Jahren, wie übrigens auch der Verkehrsverbund Ostregion (VOR), Werbepartner von „Wachau in Echtzeit“.

Mit e-mobil Wachau war die Wachau auch Testregion für ein eigenes niederösterreichisches E-Mobilitätskonzept, mit E-Bike-Verleihstellen und etlichen von der EVN errichteten Stromtankstellen.

Zu Beginn sehr umstritten waren die Einstellung der Wachaubahn im Regelverkehr und die Schaffung einer von der NÖVOG betriebenen touristischen Erlebnisbahn. Es ist dabei allerdings zu bedenken, dass die Bahn 2009 im Grunde nur mehr bis Spitz verkehrte. Weiters war höchst fraglich, ob die gesetzlich vorgeschriebenen Adaptierungen der Strecke von den ÖBB finanzierbar gewesen wären, ganz zu schweigen von den dabei notwendigen starken Eingriffen in die denkmalgeschützten Anlagen. Entscheidend ist aber vor allem, dass man durch die Etablierung der Erlebnisbahn die Wachaubahn auf der gesamten Strecke zwischen Krems und Emmersdorf erhalten konnte und sie nun auch regelmäßig in der gesamten Länge befahren wird.

Das wichtigste Projekt in Sachen Entschleunigung ist aber sicherlich der Welterbesteig Wachau. Dieser rund 180 Kilometer lange Rundweg verbindet sämtliche Wachaugemeinden fußläufig, und bei der Streckenführung wurde speziell darauf geachtet, dass auch möglichst viele kulturelle Sehenswürdigkeiten von den Wanderern passiert werden. Die Idee dafür entstand

bereits im Jahr 2003, doch erst mit Hilfe von Wachau 2010plus konnte der Welterbesteig in voller Länge umgesetzt werden. Seit seiner Eröffnung ist er mit geschätzten 120.000 Wanderern jährlich ein voller Erfolg und hat sich wie vermutlich kein anderes Projekt als Marke in den Köpfen der Gäste der Wachau etabliert. Gleichzeitig wurde der Welterbesteig als Bühne für literarische und musikalische Veranstaltungen genutzt, und auch bereits erwähnte künstlerische Arbeiten im öffentlichen Raum fanden ihre Heimat auf diesem Weg.

Ergänzt wurde der Welterbesteig Wachau durch die Jauerling-Runde, bei der man unter anderem den traditionellen Dreikirchenweg von Maria Laach über Heiligenblut nach Weiten neu ausgeschildert hat.

Als wichtiges von der Region realisiertes Nachfolgeprojekt ist die 2014 eröffnete Dunkelsteinerwald-Runde zu betrachten, die unter anderem auch erstmals Melk und die Schallaburg mit einem Wanderweg verbindet.

Wanderung im Rahmen von Nomaden des Seins auf dem Welterbesteig



Foto: ©Daniela Matejschek



Welterbezentrums Wachau Krems/Stein



Qualitätspartner in Emmersdorf

Touristische Begleitmaßnahmen Zur besseren Orientierung durch das Weltkulturerbe Wachau

Die Wachau ist eine Region mit vielen Grenzen, die manchmal sehr weit oder auch viel zu eng gefasst werden. Bei Wachau 2010plus wurden als Projektgebiet deshalb grundsätzlich die von der UNESCO gezogenen Grenzen des Weltkulturerbes Wachau herangezogen, beziehungsweise das Gebiet der 13 Mitgliedsgemeinden des Arbeitskreises Wachau, also Krems, Dürnstein, Weißenkirchen, Spitz, Mühlendorf, Maria Laach, Aggsbach, Emmersdorf, Melk, Schönbühel-Aggsbach, Rossatz-Arnsdorf, Bergern im Dunkelsteinerwald und Mautern, sowie das Stift Göttweig.

Gleichzeitig blickte man aber von Anfang an über die Grenzen der Wachau hinweg zu den „guten Nachbarn“ und verwies so zum Beispiel auf das Kulturangebot Grafenegg oder der Schallaburg. Bereits 2009 wurde ein neues Logo mit dem Begriff Weltkulturerbe als integriertem Bestandteil für die Wachau entwickelt. Dieses Logo bildete auch die Basis für touristische Produkte wie den Welterbesteig, der auf der gesamten Strecke mit dem markanten „Wachau W“ markiert ist. Um das Weltkulturerbe dem Gast an einem zentralen Ort besser vorzustellen, wurde das bereits vor dem Start von Wachau 2010plus durch einen Architekturwettbewerb im Jahr 2008 geplante neue Schifffahrtszentrum Krems-Stein endgültig umgesetzt. Es beinhaltet neben Ticketschal-

tern, Gästeinformation, Shop und einer seit der Eröffnung boomenden Gastronomie vor allem das Welterbezentrums, eine vom Verein „raumgreifend“ umgesetzte Freiluft-Wachauausstellung. Auf an Weingartenzeilen erinnernden Bildtafeln können sich Reisende seit 2011 über die Kulturgüter der Region ebenso informieren wie über landschaftliche Eigenheiten oder moderne künstlerische Positionen in der Region.

Dieses von der Kulturabteilung des Landes und – wie viele andere touristische Maßnahmen – von ecoplus im Rahmen von Wachau 2010plus maßgeblich mitfinanzierte Projekt bildet auch den Ausgangspunkt für eine Vielzahl an Informationsmöglichkeiten in der gesamten Wachau. Diese wurden auf Basis einer Infostellenstudie errichtet, die übrigens auch bei der Platzierung der nextbike-Radverleihplätze als Grundlage diente. Die nun in allen Wachaugemeinden montierten Überblickstafeln informieren nicht nur über den jeweiligen Ort, dessen Betriebe und Sehenswürdigkeiten, sie machen auch auf Etappen des Welterbesteigs Wachau aufmerksam, bewerben die Nutzung des öffentlichen Verkehrs und verweisen auf die wichtigsten kulturellen Veranstaltungen in der Region.

Bei der Umsetzung der Informationstafeln wurden auch in fast allen Ortschaften lokale Heurigenanzeiger integriert, und es werden auch die Best-of-Wachau-

Betriebe eigens vorgestellt. Bei dieser im Rahmen von Wachau 2010plus ebenfalls über Leader initiierten Vereinigung von Wachauer Qualitätsbetrieben wird nicht nur darauf geachtet, dass die Betriebe Produkte aus der Region verwenden und hohe touristische Qualitätsstandards erfüllen, sondern es werden auch die Mitarbeiter dieser Betriebe speziell geschult, um den Gästen kulturelle Empfehlungen geben zu können.

Mit dem Wachauer Leitsystem ist es darüber hinaus gelungen, ein einheitliches Beschilderungssystem für Auto- und Radfahrer sowie Fußgänger in 11 der 13 Welterbegemeinden umzusetzen. Auch dieses, allorts im sogenannten „Wachaugrün“ realisierte, Projekt wurde über Leader gefördert.

Um gut informiert durch die Wachau reisen zu können, wurde – angeleitet und konzipiert im Rahmen von Wachau 2010plus – der Wachaufolder von der Destination Donau Niederösterreich neu aufgelegt.

In enger Abstimmung mit dem Arbeitskreis Wachau entstand ein Reiseführer durch die Wachaugemeinden, in dem neben allgemeinen Informationen zu den einzelnen Wachaugemeinden auch viele Kulturtipps zu finden sind. So werden die „Kirchen am Fluss“ ebenso im Folder vorgestellt wie die Arbeiten von Kunst im öffentlichen Raum oder die jedes Jahr wiederkehrenden Festivals. Die seit 2014 größer verstandene Kulturregion Wachau wird heute unter dem Slogan „Eins werden“ mit Inseraten und anderen Maßnahmen verstärkt im In- und Ausland beworben.



Wachauer Informationstafeln

Ausblick

Wachau 2010plus als Impuls für die Zukunft

Bei Neuinszenierungen – zumindest im Theaterbereich – glaubt man oft, die zeitlose Qualität des jeweiligen Stücks nur durch eine radikale Neuinterpretation dem Besucher vermitteln zu können. Geschichten, die eigentlich in der Vergangenheit spielen, werden in die Gegenwart transferiert, Männerrollen werden mit Frauen, Frauenrollen mit Männern besetzt, und der Text selbst wird nicht selten stark gekürzt und manchmal sogar durch neue Textpassagen ergänzt.

Bei der Neuinszenierung der Wachau hat man im Rahmen von Wachau 2010plus auf radikale Neuinterpretationen verzichtet, und für viele Gäste wird sich die Wachau auf den ersten Blick kaum verändert haben. Keine von Busgruppen frequentierten neuen touristischen Attraktionen wurden errichtet, kein Schwerpunkt auf spektakuläre Großevents gesetzt, und auch keine neuen, großen Hotels sind entstanden, die massentouristische Tendenzen gefördert hätten. Selbst die medial heftig diskutierte Wachauer Nase fügt sich als skulpturale Erhebung so dezent in die Landschaft ein, dass sich selbst so mancher Kritiker dieser Arbeit mittlerweile vor, in oder auf der Nase fotografieren hat lassen.

Und doch – oder gerade deswegen – kann die Neuinszenierung der Wachau absolut als Erfolg betrachtet werden. Denn mögen das Lichtprojekt Wachau, „Kirchen am Fluss“, das WachauLabor, der Welterbesteig Wachau, „Literatur und Wandern“ oder die Implementierung des Leihradsystems nextbike auf den ersten Blick recht unspektakulär erscheinen, so wurden viele von diesen

Projekten zum Teil mehrfach ausgezeichnet und werden in ihrem Bereich längst als Best-Practice-Beispiele gehandelt.

Darüber hinaus fungieren die im Rahmen von Wachau 2010plus umgesetzten Projekte als Impulsgeber für eine behutsame Weiterentwicklung der Wachau. Hier gilt es zum einen, die bestehenden und vielen neu geschaffenen künstlerischen und kulturellen Attraktionen noch besser in das touristische Gesamtangebot zu integrieren, denn die Wachau besitzt auf Grund ihrer Baudenkmäler, Traditionen, Festivals oder Museen und Ausstellungen durchaus das Potenzial, sich längerfristig als eine der wichtigsten kulturtouristischen Destinationen Europas zu etablieren.

Zum anderen ist die Schaffung eines eigenen Welterbe-Managements von zentraler Bedeutung. Eine solche professionell betreute Koordinationsstelle für alle Aktivitäten innerhalb der Wachau kann einer allein privaten und wirtschaftlichen Interessen verpflichteten Modernisierung der Region ebenso entgegensteuern wie einer Musealisierung. Denn eines muss allen klar sein: Diese zum Welterbe erklärte Kulturlandschaft kann ihre Einmaligkeit nur dann längerfristig erhalten, wenn sie für die Menschen auch zukünftig ein attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum bleibt. Es sind nämlich die in der Wachau lebenden Menschen, die die Weinterrassen bewirtschaften, die historischen Bauten bewohnen oder als Betriebsstätten nutzen und somit den Welterbestatus der Kulturlandschaft Wachau tagtäglich bewahren.

Es sei allen Projektträgern, Partnern und Sponsoren im Rahmen von Wachau 2010plus gedankt:

anika handelt
art:phalanx
Brandner Schifffahrt
Diözese St. Pölten
Domäne Wachau
Donau Niederösterreich Tourismus GmbH
Donau-Universität Krems
Edition aramo
NÖ Festival und Kino GmbH
FF Aggsbach Dorf und Aggsbach Markt
FH St. Pölten
Florianihof
Gärtnerei Hick
Gemeinde Bergern im Dunkelsteinerwald
Graphische Lehr- und Versuchsanstalt
Haymon Verlag
Kartäuserverein Aggsbach
Kultur- und Museumsverein Melk
Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich
Marillenhof Kausl
Marktgemeinde Aggsbach
Marktgemeinde Emmersdorf
Marktgemeinde Maria Laach
Marktgemeinde Mühldorf
Marktgemeinde Rossatz-Arnsdorf
Marktgemeinde Schönbühel-Aggsbach
Marktgemeinde Spitz
Marktgemeinde Weißenkirchen
New Design University
Niederösterreichische Versicherung
NÖVOG
orte
Pilgern & surfen Melk
Readme.cc
Schifffahrtsmuseum Spitz
Schlossverein Spitz
Stadtgemeinde Dürnstein
Stadtgemeinde Krems
Stadtgemeinde Mautern
Stadtgemeinde Melk
Stift Herzogenburg
Stift Melk
Stiftsgymnasium Melk
Unabhängiges Literaturhaus NÖ
Venusium Willendorf
Verein zur Erhaltung der Wehrkirche St. Michael
Vitra Österreich
Wachau Kultur Melk GmbH

Mit dem Symposium Dürnstein ist es Wachau 2010 plus gelungen, mitten in der Provinz, aber doch im Herzen Europas eine kosmopolitische Perspektive auf die brennenden Fragen unserer Zeit zu eröffnen. Abseits der allerorten grassierenden Betriebsamkeit erleben meine Schülerinnen und Schüler und ich Jahr für Jahr, dass die dank ihrer Natur- und Kunsts Schönheiten weithin gerühmte Wachau auch einen idealen Ort für geistige Begegnung und Vertiefung darstellt: Das gemeinsame Suchen nach Antworten auf die aktuellen globalen Herausforderungen spiegelt sich im verbindenden, stets vorwärts gerichteten Charakter des Donaustroms wider.

Dr. Rudolf Pölzer, Spitz, AHS-Lehrer am Stiftsgymnasium Melk

Es war für mich persönlich sehr anregend, mit den Künstlerinnen und Künstlern und dem Kurator des Projekts „Struktur und Organismus“ zusammenzuarbeiten und die teilweise recht komplexen Aufgabenstellungen bei der Errichtung der Kunstwerke gemeinsam zu lösen.

Ing. Johann Dallinger, Landwirt, Marktgemeinde Mühldorf

Der Welterbestieg Wachau lädt zur sportlich-aktiven Entdeckungsreise von kulturellen Kleinodern abseits der touristischen Hotspots im Weltkulturerbe Wachau ein. Da kommt nicht nur der Körper, sondern auch die Seele in dieser einmaligen Kulturlandschaft wieder in den richtigen Rhythmus.

**Mag. (FH) Anja Schwediauer, MPH
Schönbühel-Aggsbach, Projektmanagerin**

Die permanente Zeltkonstruktion in der Wachauarena Melk ist nun nicht nur Austragungsort unserer Sommerspiele, sondern bietet auch weiteren kulturellen und privaten Veranstaltungen eine Bühne, die gerne genutzt wird. Weiters ist mit Wachau in Echtzeit eine Saisonverlängerung in kultureller wie wirtschaftlicher Sicht für Melk und die Wachau gelungen, die auch Einheimische gerne annehmen.

Birgit Zöchling, BA, Melk, angestellte Prokuristin

Ich bin sehr überzeugt von dem Ländenprojekt in Spitz, finde die Gestaltung vorbildlich als Vorzeigestück für eine Gestaltung, die zur Wiederbelebung und Akzeptanz eines Landschaftsabschnitts führt. Sehr fein, wie sich die Bevölkerung und die Besucherinnen und Besucher die Lände aneignen, sie bespielen und genießen. Die Stimmen sind im Vorfeld ja immer sehr kritisch, wenn es den Wachauerinnen um ihre Donau und deren Verbau (Aussicht, Blick aufs Wasser, Zugang, etc.) geht, aber da staunen sie jetzt alle, wie positiv sich die Lände präsentiert.

Ass. Prof. Dr. Anna Pritz, Emmersdorf

Sie sind faszinierende Zeuginnen von Kult und Kultur in der Wachau: Die „Kirchen am Fluss“, deren Geschichte und Zauber in der Gegenwart neue Anziehungskraft ausstrahlen. Sie sind Spuren des Ewigen in der Zeit...

**P. Mag. Clemens M. Reischl OSB,
Pfarrer von Mautern, Stift Göttweig**